

Umfrage : Erfahrungen mit Krankenkasse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **77 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-723648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfahrungen mit Krankenkassen

In der Dezember-Zeitlupe baten wir unsere Leserinnen und Leser, uns ihre Gedanken und Erfahrungen zum Thema «Krankenkassenprämien und Zusatzversicherungen» mitzuteilen und uns Ideen zur Verbesserung der Situation zukommen zu lassen. Einige der Leserbriefe geben wir hier in gekürzter Form wieder.

Gegen Ende des letzten Jahres habe ich mich auf Grund der massiven Prämien erhöhungen nach einer andern Zusatzversicherung umgesehen. Ich wandte mich an ein halbes Dutzend Versicherungsgesellschaften; aber alle lehnten mich und meine Frau mit dem Hinweis ab, nach dem 60. oder 65. Altersjahr könnten keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen werden. Das bedeutet, dass Leute, die seit 60 Jahren ihre Prämien für die Zusatzversicherung zahlten, bei einem Kassenübertritt im Alter als Neueintritte betrachtet und deshalb nicht mehr aufgenommen werden. Somit bleibt allen Betroffenen nichts anderes übrig, als die horrenden Prämien der bisherigen Versicherung zu bezahlen, womit die Schmerzgrenze eindeutig überschritten ist. Beispiel: Für meine Frau und mich muss ich nun Fr. 1573.80 pro Monat berappen.

W. Gutmann, Münsingen

In einem Interview in der Januar-Zeitlupe sagt Fritz Britt, Vizedirektor des Bundesamtes für Sozialversicherung,

vielleicht rentiere sich neben der Grundversicherung eine Hotelzimmer-Zusatzversicherung. Leider kann man diese Albero-Versicherungen bei der Helvetia-Krankenkasse nur bis zum 50. Altersjahr und erst nach einer positiven Gesundheitsprüfung abschliessen!

A. Thalmann, Zürich

Die Prämiapolitik der Krankenkassen ist die eine Seite. Die andere Seite ist der Kundendienst gegenüber Mitgliedern. Auch hier hapert es. Hat eine Kasse noch eine Daseinsberechtigung, wenn sie auf Anfragen überhaupt nicht antwortet, wenn sie ein fünfmaliges Gesuch um Besprechung einfach ignoriert, wenn sie Leistungen nicht abrechnet, wenn sie sich erst nach diversen Reklamationen bequemt, die im Gesetz vorgeschriebene klagbare Verfügung zu erlassen? Ich frage: Darf eine Krankenkasse ohne Wissen des Mitgliedes Arztberichte oder andere Berichte einfordern? Muss sie nicht dem Mitglied Kenntnis geben von diesen Berichten, damit es dazu Stellung nehmen kann? Die Situation ist sehr unbefriedigend. Müsste nicht eine aktive Institution geschaffen werden zur Wahrung der Interessen der Mitglieder?

E. Meienhofer, Ittigen

Ich habe Jahrgang 1922 und bin seit 1940 bei der Visana versichert. Für 1998 bezahlte ich eine Monatsprämie von Fr. 434.75 und für 1999 stieg diese Prämie auf happige Fr. 810.45. Da bezahlt man jahrelang seine Prämien, nimmt die Krankenkasse kaum in Anspruch, um jetzt zu erfahren, dass die Zusatzversicherungen kaum noch zu bezahlen sind! Und wie soll man übr-

gens aus der Unübersichtlichkeit der Krankenkassen und den verschiedenen Tricks, die da angewendet werden, noch drauskommen? Wäre es nicht das Beste, alle Kassen unter einen Hut zu bringen und alle Leute gleich zu behandeln?

E. Eichenberger, Boll

Die Krankenkassen machen uns wirklich das Leben zur Qual! In meiner Versicherungspolice habe ich einen Betrag von 12000 Franken für besondere Fälle. Trotzdem bezahlte ich einen dreiwöchigen Kuraufenthalt bis auf 25 Franken pro Tag selber!

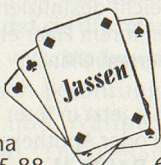
T. Urech, Menzingen

Ursprünglich stand bei den Krankenkassen der Solidaritätsgedanke im Vordergrund: Die Gesunden bezahlen für die Kranken. Weitblickende Menschen wollten schon vor Jahren, dass aus den Tausenden von Kässeli eine einzige Kasse geschaffen wird. Diese hätte u.a. den Vorteil, dass man nicht mehr Äpfel mit Birnen vergleichen muss, wenn man einer Krankenkasse beitreten will. Es gäbe für alle die gleichen Statuten und Bedingungen. Der Solidaritätsgedanke sollte aber auch bei den Prämien wieder spielen: Diejenigen, die mehr verdienen, sollten für die solidarisch sein, die nicht das Glück haben, mit dicken Lohntüten gesegnet zu sein!

G. Segessenmann, Obergösgen

Ich wollte meine Versicherung bei der Supra kündigen und brachte die Kündigung selber zur Krankenkasse in Zürich. Der Direktor weigerte sich, mir das Doppel zu unterschreiben: Ich

Auskunft und Anmeldung:
Ruth Blunsch
Chesa Stiffler
7504 Pontresina
Tel. 081 842 85 88
Fax 081 834 50 15



JASSEN – SPIELEN – WANDERN

im Monat der schönsten Alpenflora
Alleinstehend oder zu zweit in erholsamer Umgebung
mit Ruth Blunsch

11. bis 17. Juli 1999

6 Übernachtungen inkl. HP und vielseitigen gemeinsamen Ausflügen.
Pauschalpreis ab Fr. 780.–



Gastgeber:
**Alpenschloss-Hotel
Castell, Zuoz**
Familie C. und D.
Kunz-Wartmann
Tel. 081 854 01 01
Fax 081 854 31 20

Exklusiv für
Zeitlupe-Leser/innen:

Frühsommer- Rundreise durch Estland

müsse meine Kündigung der Supra per Einschreiben mitteilen. Doch ich blieb fest, auch als sogar die Polizei geholt wurde. Die drei Männer staunten nicht schlecht, als sie im Büro mich – einen über 72 Jahre alten Mann – vorfanden. Sie waren sehr höflich und meinten, ich solle meine Kündigung per Post aufgeben, es sei das Beste für mich. Obwohl ich die Kündigung sofort einreichte, muss ich noch bis im September 1999 die Prämie für unsere Zusatzversicherung bezahlen. Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, wir dürfen nicht die Faust im Sack machen. Zusammen sind wir stark! Wer schreibt mir?

G. T., Postfach 2109, 8031 Zürich
(Name und Adresse
der Redaktion bekannt)

Für das in der März-Ausgabe (Zeitlupe 3/99) ausgeschriebene Leserangebot sind noch einige Plätze frei.

Vielfalt – Kultur – Geschichte: Bei dieser Leserreise entdecken und erleben Sie Estland – das besondere Land des Baltikums – von den schönsten Seiten. Denn die langjährige Baltikum-Erfahrung des Reiseorganisers IGT-Reisen AG, Luzern, bietet Ihnen Gewähr, dass Sie bei ausgezeichneten Betreuung die interessantesten Städte, die romantischsten Landschaften und die vielfältige Kultur dieses erst seit 1991 wieder vollständig unabhängigen Staates kennen lernen.

Datum: Freitag, 18. Juni, bis Montag, 28. Juni 1999.

Leistungen:

- FINNAIR-Linienflüge Zürich–Helsinki–Tallinn und retour in Economy-Klasse, 20 kg Freigepäck;

- Unterkunft in guten Mittelklasse-Hotels, Zimmer mit Dusche oder Bad und WC;
- alle Mahlzeiten (Mittagessen meist unterwegs);
- moderner Bus mit sehr gutem Chauffeur während der Rundreise;
- ausgezeichnete, Deutsch sprechende Reiseleiterin und eine weitere Begleitperson ab/bis Zürich;
- reichhaltige Reisedokumentation sowie bequemer IGT-Rucksack.

Preise: Pauschal pro Person im Doppelzimmer Fr. 2240.–, im Einzelzimmer Fr. 2790.–; Annullationskostenversicherung Fr. 81.–.

Anmeldung: Mit dem Talon auf Seite 29 der Zeitlupe Nr. 3/99 (kann bei uns angefordert werden) oder über Telefon 01/283 89 00 bis zum 30. April 1999 (verlängerter Anmeldeschluss).

TeleAlarm® S10 – Ruft für Sie um Hilfe.

Sie leben alleine und haben sich schon oft gefragt, was passiert, wenn Sie in eine Notsituation geraten.

Mit dem TeleAlarm®S10 können Sie beruhigt sein. Auf Knopfdruck alarmiert er Nachbarn, Angehörige oder eine Notrufzentrale und schon wird Ihnen geholfen.



Der TeleAlarm®S10 benötigt nur einen Stromanschluss. Fällt der Strom aus, sorgt die Batterie während 48 Stunden für Ihre Sicherheit. Den Armbandsender tragen Sie am Handgelenk. So sind Sie mobil und können im Notfall jederzeit den Alarm auslösen.

Näheres zum TeleAlarm®S10 erfahren Sie über Gratistelefon 0800 800 113, in Ihrem Swisscom Shop, beim Swisscom Partner oder unter www.swisscom.com.



Der TeleAlarm®S10 passt zu jedem Telefon. Er kann den aufgesprochenen Hilferuf mündlich oder auch schriftlich auf Pager oder an eine Alarmzentrale übermitteln.

swisscom